



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Schutzgeld, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummern 10 Pf. In Fällen, in denen keine Besondere Anweisung auf Lieferung der Zeitung vorliegt, wird die Zeitung als gewöhnliche Zeitung behandelt. Bestellungen sind an den Verleger zu richten. — Verleger: Dr. G. Wenzel, Enztal, Kreis Neuenbürg (Württ.).

**Anzeigenpreis:**  
Die Kleinanzeigen zum Satz 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5 Pf. — Textzeile 16 Pf. — Größe der Anzeigen nach dem Inhalt. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Bestimmung des Verlegers, der die Anzeigen annimmt. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Bestimmung des Verlegers, der die Anzeigen annimmt. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Bestimmung des Verlegers, der die Anzeigen annimmt.

Nr. 101 Neuenbürg, Dienstag den 4. Mai 1937 95. Jahrgang

### Das Neueste in Kürze

Reichsaußenminister Freiliger von Neureich ist am Montag in Rom eingetroffen und hatte mit dem italienischen Regierungschef Mussolini eine fünfviertelstündige herzliche Aussprache.

Der britische Konsul von Bilbao und die britischen Staatsangehörigen haben Bilbao verlassen. Die britische Regierung hält trotz des Protestes der spanischen Nationalregierung am Abtransport der Zivilbevölkerung aus dieser Zone fest.

Der österreichische Bundespräsident Miklas ist zu einem Staatsbesuch in Budapest eingetroffen.

Die japanische Reichstagswahl brachte keine wesentlichen Veränderungen der Parteienverhältnisse. Die Regierung Hatahara bleibt daher weiter im Amt und rechnet vor allem mit der Unterstützung der Wehrmacht.

Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Herzog, erklärte in Kapstadt einem Pressevertreter, daß er auf ein Verbot des Südafrikanermandates zur Verwaltung Südwesafrikas und auf ein Aufheben der früheren deutschen Kolonie in der Südafrikanischen Union rechne. Deutschland rüst dieser Versuch einer kalten Insignierung Südwesafrikas naturgemäß härtesten Protest hervor.

### Vor vier Jahren

Berlin, 3. Mai.

Am Sonntag fand in der Berliner Adf. Volkshalle aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages der Uebernahme der Gewerkschaften eine große Kundgebung statt, auf der Reichsleiter Dr. Robert Ley vor den Amtsleitern, Reichsbetriebsgemeinschaftsleitern, Gewerkschaften und Mitarbeitern aus den Betrieben aller deutschen Gauen eine Rede hielt.

Dr. Ley wies auf die Bedeutung des 2. Mai 1933 hin, an dem 169 Gewerkschaften übernommen wurden. Was damals geschah, wurde unter dem Gesichtspunkt durchgeführt, daß alles geschehen mußte, um für die deutschen Arbeiterkameraden zu retten, was noch zu retten war. Die Deutsche Arbeitfront wurde nicht zu einer Dachgesellschaft unzähliger Verbände gemacht, sondern systematisch auf allen Betriebsgemeinschaften aufgebaut. Die Betriebszelle wurde der Baustein der nationalsozialistischen Sozialordnung. Dr. Ley wies darauf hin, daß es für jeden zunächst darauf ankommt, ein guter Nationalsozialist zu sein. Erst dann muß er seine Pflicht als Arbeiter, Betriebsführer, Ingenieur usw. erfüllen.

Auf die Leistungen der Adf. eingehend, heißt Dr. Ley das große Werk „Kraft durch Freude“ heraus, das bedeutend wertvoller als viele andere materiellen Leistungen ist. Wenn man die Bemühungen der Adf., so sagte der Redner, auf den Gebieten des Wohnungsbaues, der Siedlung, Berufsberatung und Volksgesundheit hinanzuschauen, so kann man feststellen, in wie großem Maße die Deutschen Arbeitfront gelungen ist, den Lebensstandard des ganzen deutschen Volkes zu heben.

Der Reichsorganisationsleiter kündigte dann noch an, daß zum Verfassungskampf noch ein Kampf der Geistes und der Willen. Später auch der Betriebsführer hinzukommen werde. Dann teilte Dr. Ley weiter mit, daß die Adf. drei neue Leistungsabzeichen geschaffen habe und zwar für vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der Volksgesundheit, der Siedlung und des Werkes „Kraft durch Freude“, so daß mit dem schon bestehenden Leistungsabzeichen für vorbildliche Betriebszellenarbeit nunmehr vier Leistungsabzeichen der Adf. vorhanden sind. Rünftig könnten auch nur die Betriebe in Mutterbetrieben erklärt werden, die zunächst diese vier Leistungsabzeichen errungen haben.

Ministerpräsident Göring ist Montag vormittag von seiner Auslandsreise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

## Nationalsozialismus der Tat

Reichsminister Dr. Goebbels spricht eine Reihe von leitenden Mitarbeitern als Arbeiter in Betriebe

Berlin, 3. Mai.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist eine Volksbewegung und der nationalsozialistische Staat ein wahrer Volkstaat. Partei und Staat haben nie vergessen, daß sie das Volk repräsentieren. Die nationalsozialistische Bewegung hat in Deutschland zum erstenmal den Grundsatz verwirklicht: freie Bahn dem Tüchtigen! Zum erstenmal sind Hunderte und Tausende von Männern, die aus den ärmsten Schichten des Volkes kommen, auf Grund eigener Tüchtigkeit und Leistung zu den höchsten Stellen der Partei und des Staates aufgestiegen. So kommt in Deutschland die Führung aus dem Volk und ist mit ihm untrennbar verbunden.

Im Zeichen dieser Volksverbundenheit steht eine grundsätzliche Maßnahme, die Reichsminister Dr. Goebbels in diesen Tagen für die leitenden Männer aus seinem Aufgabenbereich getroffen hat. In Würdigung des Grundgedankes, daß, wer befehlen will, auch gehorchen können muß, und wer das Volk führen will, niemals vergessen darf, wie es dem einzelnen Volksgenossen zumute ist, was er denkt und fühlt, hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß die höheren Beamten und Leiter der Bundesstellen des Propagandaministeriums, die Hauptamt- und Amtsleiter der Reichspropaganda- und Reichspropaganda-Verwaltung, die leitenden Männer von Rundfunk und Film und der sonstigen Aufgabenbereiche der Reichskulturkammer nacheinander je zwei Monate als

Hilfsarbeiter in Betrieben aller Art tätig sein werden.

Am 5. Mai werden die ersten 14, darunter zwei Ministerialräte, zwei Regierungsräte, sieben Landesstellenleiter, je ein führender Mann des Rundfunks und der Filmkammer, sowie ein Hauptamtleiter der Reichspropaganda-Verwaltung den Arbeitsplatz am Schreibtisch mit dem des Arbeiters in einem großen Betrieb vertauschen. Als neue Tätigkeit ist vorgesehen die als Hilfsarbeiter in einer Zeitungspackerei, in einer Spinnerei, in einer Fabrik, in einer Buchdruckerei, auf einer großen Werft, in einer Tapetenfabrik, in einem Gummiwerk, als Arbeiter auf einer Braunkohlengrube, als Landarbeiter bei Bauern und auf großen Gütern, als Verkäufer in einer Buchhandlung und als Hilfsarbeiter in einem großen Elektrowerk.

Anfang Juli wird erneut eine größere Gruppe von Mitarbeitern des Reichspropagandaministeriums in die Betriebe hinausgeschickt, um in den verschiedensten Stellungen, sei es als Autobahnarbeiter oder als Hilfsarbeiter, als Steinhauer oder als Ziegelträger, als Kohlenhauer, als Arbeiter auf Schiffen, oder als Landarbeiter zu schaffen.

Die betreffenden Beamten müssen in der fröhlichen Zeit von ihrem Arbeitslohn leben und genießen in ihrer Tätigkeit keinerlei Vorteile. Ihre Bewährung in dieser Art von Volkserkundung wirkt maßgeblich mit bei späterer Uebertragung größerer politischer Aufgaben und Beförderungen.

## Niederträchtige Greuelbeke

der Londoner „Times“ gegen Deutschland zugunsten der britischen Kriegeranleihe

London, 3. Mai.

Die Londoner „Times“, ein Blatt, das Anspruch darauf erhebt, ernst genommen zu werden, veröffentlichte am 28. April unter dem Ueberschrift: „Die Tragödie von Guernica — Stadt durch Luftangriffe zerstört — Bericht eines Augenzeugen“ einen ganz tollen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Bilbao, der an Sensationen nichts zu wünschen übrig ließ, aber nicht nur eine militärische Unmöglichkeit darstellte, sondern von A bis Z erfinden und erlogen war. (Kopierproben aus diesem Bericht gegen wie an anderer Stelle.)

Eine Reihe von französischen und schweizerischen Zeitungen, denen der Vorwurf auch nur der leichtesten deutschfreundlichen Tendenz nicht nachgesagt werden kann, haben diese Lügenmanöver sofort festgestellt. Guernica ist nicht von nationalspanischen und erst recht nicht von „deutschen“ Fliegern zerstört worden, sondern von den fliehenden Volkswölfen. Am dem Tage des angeblichen Angriffs von 214 „deutschen“ Flugzeugen auf das Städtchen Guernica herrschte flugunmögliches Wetter, so daß auf nationalspanischer Seite überhaupt keine Flugzeuge aufstiegen. Berichterstatter des „Echo de Paris“ — Blatt des französischen Generalstabes — und der offiziellen französischen Nachrichtenagentur „Havas“ stellten ausdrücklich bei einer Besichtigung des Städtchens fest, daß überhaupt keine Spuren von Bombentrümmern und Bombensplittern zu finden sind, wohl aber rauchgeschwärmte Mauern und Brandspuren von Sprengstoffen, Benzin und Petroleum, das die fliehenden Volkswölfe zur Zerstörung der Stadt verwendeten. Auch diese Berichterstatter bestätigten, daß die zurückgelassenen Einwohner erklärten, daß die Volkswölfe ihre Zerstörungswelt bereits am Montagabend begonnen haben. In gleicher Richtung bewegen sich die ausführlichen Meldungen des „Figaro“, des „Jour“ und des „Journal“.

Es handelt sich bei dem Bericht der „Times“ um ein niederträchtiges Greuelmärchen zur Förderung der kriegswirtschaftlichen Kriegeranleihe. Daß man

dabei vor ebenso gemeinen wie dummen Verleumdungen eines ganzen Volkes nicht zurückschreckt, befähigt nur die heute bereits bewiesene Tatsache, daß hier Völkerverhetzung die Hand im Spiele haben. Völkerverhetzung durch Völkerverhetzung, Völkerverhetzung zur Völkerverhetzung, ist aber eine Politik, die Staatsmänner, die ernst genommen werden wollen, nicht mitmachen dürfen. Darum wartet die ganze Welt darauf, daß Herr Eden von diesen Nachschaffungen abrückt — bis heute allerdings vergebens, weil „keine Informationen noch nicht vorliegen“. Als Außenminister sollte er sich zumindestens die Zeitungen des Großbritanniens befreundeten Frankreich übersehen lassen, dann wäre er informiert und müßte seinen Namen nicht im Zusammenhang mit gefälschten Vorkäufen setzen.

### Folgen schwerer Familienkriege

Meisterkriege — Brandstiftung — Selbstmord

Bremen, 3. Mai.

Der Ort Neubredichhausen wurde am 1. Mai durch eine furchtbare Tragödie in Aufregung versetzt. Der Einwohner Johann Kroeger hatte Streitigkeiten in der Familie, die zu einer tödlichen Auseinandersetzung mit dem ältesten Sohn führten. Der Vater brachte seinem Sohn dabei mehrere Messerstücke bei, so daß der Sohn ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bald darauf hat Kroeger dann auf dem Boden des Hauses Feuer gelegt, das aber von Nachbarn gelöscht werden konnte. Kroeger begab sich darauf in die Scheune und in die Stallungen, wo er ebenfalls Feuer legte. Nach kurzer Zeit schlugen aus dem ganzen Anwesen die Flammen empor. Bis auf den Schweinestall und ein kleines Nebengebäude wurde alles in Asche gelegt. Nur das Vieh und das Inventar konnten gerettet werden. Kroeger beging schließlich im Stall Selbstmord durch Erhängen. Seine verbliebte Leiche wurde bei den Aufräumarbeiten gefunden.

### Baisse des Anstandes

Als Sir Neville Chamberlain den ehrenwerten Mitgliedern des Unterhauses seinen Plan einer Kriegeranleihe vorlegte, da erliefte jene im Sammelnamen „City“ zusammengefaßten Kreise, die Profit vor Arbeit zu setzen gewohnt sind und um des Profites willen kein Opfer, auch das des Blutes und des Lebens nicht scheuen, soweit es sich nicht um ihr Blut und ihr Leben handelt, eine regelrechte Panik. Wenn man einen Richter für Konjunkturen hat, so ist das nach Auffassung dieser Kreise noch lange kein Anlaß, der Allgemeinheit davon etwas abzugeben. Um diese Kriegeranleihe zu hintertreiben, hielt sich nun ein Teil der „City“ von der Zeichnung der Kriegeranleihe zurück; der andere Teil, der aus politischen Gründen oder wegen persönlicher Engagements an der Börse am Welingen der Kriegeranleihe aus höchste interessiert war, brauchte nun ein Mittel, um diese schlechte Stimmung zu beheben.

Es fand sich in Gestalt eines phantastischbegabten Schreiberlings, der mit dem Ausweis eines „Sonderberichterstatters“ der auf ihr Ansehen so stolzen „Times“ bewaffnet, in den Räucherhäusern von Bilbao mit bolschewistischen Ober- und Mittelbögeln herumlungerte. Was er seiner Zeitung berichtete, das entsprach mit jedem Worte wohl den Absichten seiner Honorarzahlender, aber auch nicht mit einem Komma der Wahrheit. Guernica hat der Schreiberling vermutlich überhaupt nicht gesehen — es lag zu nahe der Kampffront. Nichtsdestoweniger schwandete es jeden Engländer, ob er nun walfischer Arbeiterlohn, Vord vom ältesten Adel oder Sydeparl-Prediger war, wenn er z. B. las:

Das Bombardement dieser offenen, weit hinter der Front liegenden Stadt dauerte genau 3/4 Stunden; während dieser Zeit warf eine mächtige, drei deutsche (H) Typen, nämlich Junkers- und Heinkel-Bombenflugzeuge, sowie Heinkel-Kampfflugzeuge umfassende Luftflotte über der Stadt unaufhörlich Bomben im Gewicht von je 1000 Pfund und darunter und schätzungsweise mehr als 3000 zweifelhafte Aluminiumbomben ab.

Bekanntlich waren es anfangs sogar wohlgezählte 214 „deutsche“ Flugzeuge. Reuter hat sich dann berichtigend mühen, daß es sich nur um „deutsche Typenbezeichnungen“ gehandelt hätte. Da dem „Sonderberichterstatter“ der „Times“ keine der Bomben auf den Kopf geflogen ist — obwohl der Bericht manchmal einen solchen Eindruck erweckt —, so bleibt es für immer sein Geheimnis, woher er das Gewicht so genau weiß. Aber es kommt noch schöner:

Während dies geschah, ließen die über der Mitte der Stadt kreisenden Kampfflugzeuge tief herab, um den Teil der Zivilbevölkerung, der im offenen Gelände Zuflucht gesucht hatte, mit Maschinengewehrkugeln zu bestreuen.

Wenn wir diesen Satz wiedergeben, so vor allem deshalb, weil er die ganze Blödsinnigkeit — und Unanständigkeit! — des Berichtes enthüllt. Vermutlich hatten die angeblichen Kampfflieger vor der ins offene Gelände geflüchteten Zivilbevölkerung eine Heidenangst, daß sie sich über der Mitte der Stadt hielten. Aber auch sonst hatten diese Flieger eine raffinierte Taktik, wenn man dem Schreiberling glauben dürfte:

Guernica war kein militärisches Objekt. Eine Kriegsmaterial herstellende Fabrik lag außerhalb der Stadt und blieb verschont. Dasselbe gilt für zwei in einer Entfernung von der Stadt liegende Kasernen.

Wer erinnert sich nicht der Greuelmärchen aus Belgien 1914? Kann man „humilischer“ sein als diese „deutschen“ Flieger, die mit Kriegsmaterial und Soldaten nichts zu tun haben wollen, wohl aber die „Wiese des dackischen Rasse“ vernichten? Kaum hatten die Kirchengebäude fliegerarm gemeldet, als gerade Markt war in Guernica und der Platz voller Menschen, da geschah es:

Fünf Minuten später erschien ein einzelnes deutsches Bombenflugzeug kreiste in geringer Höhe über der Stadt und warf dann sechs schwere, augenscheinlich auf die Eisenbahnstation gezielte Bomben ab. Die Bomben fielen in Form eines Regens (h) von Granaten auf ein schmales Institut und die es umgebenden Häuser und Straßen. Das Flugzeug floh dann wieder zurück. Nach weiteren fünf Minuten kam ein weiteres Bombenflugzeug, das die gleiche Anzahl Bomben über der Stadtmitte abwarf, etwa eine Viertelstunde später kamen drei Junkers-Flugzeuge an



um das Zerschlagungswort fortzusetzen und von dann ab nahm das Bombardement an Heftigkeit zu, wurde dauernd unterhalten und hörte erst um 7.45 Uhr mit Einbruch der Dunkelheit auf. Die ganze 7000 Einwohner und 5000 Flüchtlinge zählende Stadt wurde langsam und systematisch in Stücke zermalmt.

Und nur durch ein Wunder kam der seine Herr Verlecherflatter davon — vernünftlich glück der „Grenatentregen von sechs Bomben“ an seiner leicht gebogenen Nase ab. Diesen Schutz hatten 42 Militärsoldaten nicht.

Im Krankenhaus von Jofelina, das zu den ersten mit Bomben besetzten Plätzen gehörte, wurden sämtliche 42 verwundeten Militärsoldaten, die es beherbergte, auf der Stelle getötet.

Auf die Gefährdungen soll folgender Satz wirken:

„Ein bejahrter Veleiter mit Namen Kramstrau wurde durch eine Bombe getötet, als er im Begehr Hand, Kinder aus einem brennenden Haus heraus in Sicherheit zu bringen.“

Wußt es nicht jeden Engländer trotz Autobuschaffnerstreiks drängen, Küstungsanleihe zu zeichnen, wenn er nach dem Versuch des Filmes „The Guy“, der zeigt, wie es in England aussehend würde, wenn Flugzeuge „von jenseits des Kanals“ kämen, in der sich gerne mit „allehrwürdig“ ansprechen lassenden „Times“ liest:

„Die Taktik der Bombenflüge, die diejenigen interessierten dürfte, die sich mit dem Studium der neuen Militärwissenschaften beschäftigen, war folgende: Zuerst warfen kleine Gruppen von Flugzeugen über der ganzen Stadt schwere Bomben und Handgranaten ab, wobei sie ganz systematisch ein Gebiet nach dem anderen vorzudringen. Dann kamen Kampfflugzeuge, die tief herabstiegen, um diejenigen, die voller Schrecken aus den Hinterhöfen flohen, von denen einige schon durch tausendpfündige Bomben, die ein Loch von 8 Meter Tiefe reißten, durchschlagen worden waren, mit Maschinengewehren zu beschießen. Viele dieser Menschen wurden auf der Flucht getötet. Auch eine große Schafherde, die zu Markt gebracht wurde...“

Tierschächler Englands, zeichnet Küstungsanleihe!

„... wurde vollständig vernichtet. Der Zweck dieses Vorgehens bestand augenscheinlich darin, die Bevölkerung zu zwingen, wieder unterirdischen Schutz aufzusuchen, und jetzt erschienen sogar 12 Bombenflugzeuge gleichzeitig und warfen schwere wie Brandbomben auf die Trümmer...“

Fromme Engländer, zeichnet Küstungsanleihe!

„Die einzigen Gegenmaßnahmen, die die Briten treffen konnten, da sie ja keine genügende Anzahl von Flugzeugen besaßen, um den Luftflotten der Aufständlichen entgegenzutreten, waren solche, die der Heroismus der britischen Gesellschaft einleitete. Diese segnete die auf den Ruinen liegende, aus Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten, sowie aus den bestimmtesten Gläubigen in den zusammenbrechenden Hinterhöfen bestehende Volksmenge und betete für sie... Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, häßten links und rechts die Häuser zusammen...“

Demgegenüber stellt der Sonderbericht-erklärer der französischen Agentur G. v. a. s. nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die Journalisten haben überhaupt nirgends Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden kann. Die in der Stadt zurückgebliebenen Einwohner erklärten, daß die Volkswaffen ihre Zerstörungswert bereits am Montagabend begonnen haben.

„Figaro“-Paris erklärt: Eine Untersuchung der ausländischen Journalisten in Guernica ergibt, daß die Stadt nicht bombardiert worden ist. Die Häuser waren mit Benzin übergossen und von den Volkswaffen angezündet worden. Der „Nour“ veröffentlicht ein

## „Die Arbeit der Frau für die Bewegung ist notwendig!“

Reichskathhaller Murr eröffnet die Schulungswoche der NS-Frauenchaft

Stuttgart, 3. Mai.

Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich ein Kampf für die Frau ist und für beide Geschlechter gibt es nur ein Recht, das zugleich die Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu arbeiten und zu kämpfen.

Im Geiste dieses Wortes des Führers eröffnete Reichskathhaller Murr am Montagvormittag die Schulungswoche der NS-Frauenchaft und sprach den in allen Kreisen verantwortlicher Stelle stehenden Frauen seinen Dank für ihre anlaufende Arbeit aus. Unablässig sind, so sagte der Gauleiter, überall im Land die Frauen am Werk, und wir wissen sehr genau, daß vieles ohne sie nicht durchzuführen ist. Vor allem wies er auf die Erziehungsarbeit der Jugend und am Volk hin, an der die Frauen hervorragenden Anteil haben. In seiner Rede erinnerte er an die Zeiten des Kampfes und an den Glauben, durch den die alten Nationalsozialisten überzeugten, erinnerte an den unerbittlichen Einsatz und an die Erfolge der Jahre des Aufbaus. Der Einsatz ist heute leichter geworden und trotzdem ist die Arbeit, die heute von den Frauen für die Bewegung und das Volk geleistet wird, eine Notwendigkeit, die einen Bruch mit der Bequemlichkeit des bürgerlichen und alltäglichen Lebens bedeutet. Darin liegt die Voraussetzung und die Begründung, daß die mit Führungsaufgaben betrauten Frauen der NS-Frauenchaft sich zusammenfinden, um sich zu rüsten und zu kämpfen.

Der Gauleiter gab einen seelsüchtigen Überblick über den Eintritt der nationalsozialistischen Bewegung in die Geschichte und sprach vom Opfermut und Fanatismus in den Reihen der Nationalsozialisten, wie sie anderswo nirgends zu finden sind. Schilderte den abgrundtiefen Haß der Gegner und die bürgerliche Vorliebe des großen Hauses der Uninteressierten, die nicht wußten, was mit dem Nationalsozialismus anzuwenden ist. Die nachhaltige und gewaltige Auswirkung des Aufbaus der Bewegung hat ihren Grund in ihrer klaren weltanschaulichen Haltung zur Massenfrage als dem Schlüssel aller politischen und lebensnotwendigen Dinge.

Mit eindringlichen Worten stellte er den Frauen die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Problems vor Augen und zeigte ihnen an Erziehung, Wirtschaft, zugleich in einem

Blick auf viele andere Lebensgebiete, u. a. auch in einer klaren Stellungnahme zu dem Verhalten und zum Problem der Kirchen, daß die Stellungnahme zur Massenfrage der jeweiligen Grund von Haltung und Handlung ist. Mit Nachdruck betonte der Reichskathhaller, daß wir nie und nimmer etwas um eines Dogma willen leugnen, was wir als richtig erkannt haben. Er sprach von der lebendigen und wahrhaften Glaubwürdigkeit des Nationalsozialisten und forderte, daß jede Frau die Konsequenz der Entscheidung auch in diesen Dingen auf sich nimmt.

Die Sünde gegen die Natur ist noch immer bestraft worden; beim einzelnen wie beim Volk. Darum ist es eine hohe Aufgabe, den Selbsterhaltungstrieb des Volkes zu wecken, auf daß wir uns auf der Erde zu behaupten vermögen. In diesem Zusammenhang sprach er in kostvollen Worten aus dem Geist eines bewährten und unerlöschlichen Kampferiums heraus vom Kampf als einer unablässigen Notwendigkeit des Lebens, vom Kampf, in dem die Front der Nationalsozialisten steht, um der Größe der Zeit würdig dienen zu können.

Reichskathhaller und Gauleiter Murr, der in Begleitung von Gaukathhaller Dr. Klett und Oberbürgermeister Dr. Strölin erschienen war, wurde von den Frauen bei seinem Eintreffen und vor allem nach seiner Rede mit herzlichster Begrüßung und mit Beifall begrüßt. Die Kundgebung wurde durch eine Morgenfeier, von den Kreisjugendgruppenführerinnen geleitet, eingeleitet, worauf die Gaufrauenchaftsleiterin Frau. G. S. die Gauleiter in einer kurzen Ansprache begrüßte und die Frauen auf die Wichtigkeit der Schulungsarbeit hinwies.

Nach der Eröffnung der Schulungswoche durch Reichskathhaller Gauleiter Murr sprach Gaukathhaller Dr. Klett über die Schulungsaufgaben der NS-Frauen und ihrer Mitglieder.

Zu Beginn sprach er über eines der gewaltigsten weltanschaulichen Ereignisse im Dritten Reich, über die Einführung der Gemeinschaftsschule und geistliche die unheimlichen Argumente, die zum Teil von kirchlicher Seite erhoben wurden. Der Redner ging dann auf die einheitliche weltanschauliche Schulung innerhalb der Partei ein. Wer eine feste nationalsozialistische Grundhaltung hat, der wird schon aus einem inneren Instinkt

Wid der brennenden Stadt unter der dreipackigen Schlagzeile: „Guernica ist durch Feuer, nicht durch Bomben zerstört worden.“

Die „Neue Züricher Zeitung“ stellt auch die Ursache des Verfalls der „Times“ fest: ... daß der Haß der englischen Bevölkerung das Bewußtsein der eigenen Gefährdung durch die Schilderung der Bombardierung einer „offenen Stadt“ eingekümmert worden soll. Die Entrüstung darüber soll in der Bevölkerung einen starken Abwehrwillen wecken, der der Notwendigkeit der Aufrüstung sehr zustatten kommt.

Dem gleichen Ziele dienen die auch von gewisser englischer Seite verbreiteten Redungen, daß bolschewistische Flieger durch Bombendemostration — noch dazu aus 3000 Meter Höhe — den nationalspanischen Kreuzer „España“ versenkt hätten, der tatsächlich auf

eine Mine gelaufen war. Ebenso sollte die von Reuters sehr rasch demontierte Meldung den Behauptungen der Engländer aufhaken, daß 1500 Deutsche in San Sebastian gelandet seien. Von britischer Seite selbst mußte eine Erklärung veröffentlicht werden, daß das Deutsche Reich keine Nichtteilnahmeverpflichtungen in keiner Weise verletzt hat und die Meldung von der Landung unwahr ist.

Nicht alle englischen Zeitungen waren gleich unanständig — denn unter den wirklich englischen Journalisten ist das Gefühl für Anständigkeit nicht verloren gegangen. Das englische Volk, das für „Fairness“ viel Verständnis hat, wird hoffentlich auch selbst mit den Vorlesungen und ihren journalistischen Kanoniken fertig werden, die aus niedrigsten Parteigründen heraus vor seiner Ungelehrtheit und Brunnengiftung zurückzuführen. J. M.

heraus dem Problem richtig gegenüberzutreten. Neben der geistweltanschaulichen Schulung legen wir großen Wert auf Erziehung des Körpers, weil Sport charakterbildend ist, und den Menschen zum harten Kampf zurecht macht.

Der Gaukathhaller ging dann auf die religiösen Fragen ein. Vor allem betonte er, daß Weltanschauung nicht gleich Religion sei und wir deshalb nichts gegen den christlichen Glauben haben. Nur verbieten wir uns Maßnahmen, die aus machtpolitischen Gründen von den Konfessionen gegen den Nationalsozialismus gerichtet sind. Die Religion aus in einem gewissen Rahmen zum Führer, der diese Probleme aus der Kraft des Volkes lösen wird.

## Südamerika-Neufahrt des „Graf Zeppelin“

Frankfurt a. M., 3. Mai.

Auf seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt stellte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach einer Umdrehung der deutschen Zeppelin-Neuderei einen neuen Schnellflugrekord auf. Für die Strecke Frankfurt am Main—Pernambuco benötigte das Luftschiff nur 62 Stunden 45 Minuten und 56 Sekunden für die Strecke Frankfurt a. M.—Rio de Janeiro, wodurch die bisherige Schnellflugrekord um acht bzw. fünf Stunden unterstrichen sind. Damit hat der altbewährte „Graf Zeppelin“, der seit 1931 seinen schiffplanmäßigen Südamerikafahrten vertritt, fast die Hälfte seines früheren Bruders, des Luftschiffes „Hindenburg“, erreicht, das für die Strecke Frankfurt a. M.—Rio de Janeiro 88 Stunden 13 Minuten benötigte.

## 17 Opfer des Verkehrs am Wochenende in Bayern

München, 3. Mai.

Das letzte Wochenende hat eine geradezu erschreckende Zahl schwerer Verkehrsunfälle gebracht. 17 Todesopfer des Sonn- und Feiertagsverkehrs sind allein in Bayern zu verzeichnen. Diese Bilanz stellt eine erschütternde Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer zur Vorsicht und Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Disziplin dar. Das schwerste Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Mühlhof—München in der Nähe von Markt Schwaben, wo der Unfall eines Heilbronner Autobusses, wie gemeldet, drei Tote forderte. Ebenfalls drei Todesopfer und einen Schwerverletzten hatte ein Motorradzusammenstoß auf der Staatsstraße Edonungen—Schweinfurt zur Folge. Weitere tödliche Verkehrsunfälle am 1. und 2. Mai wurden aus den Gegenden von Augsburg, Regensburg, Weiden, Lindau, Erlangen, Nürnberg, Kitzingen, Schweinfurt, Königshofen und Gimmern in Rainfranken gemeldet.

## Folgen des Londoner Omnibustrarfs

London, 3. Mai.

Am Sonntag dauerte der Omnibustrafal weiter an. Die Folgen des Streiks machten sich in der Nacht zum Sonntag besonders bemerkbar, als sich ungezählte Heimkehrer zu den Untergrundbahnhöfen begaben. Vor den Eingängen stauteten sich Tausende, die die Züge der U-Bahn förmlich stürmten, die zur Zeit das einzige Verkehrsmittel im Zentrum Londons ist. Polizei mußte schließlich aufgeben werden, um den Zugang zu regeln. Zeitweise war es sogar nötig, die Bahnhöfe zu schließen. Die Züge waren dementsprechend überfüllt. Der Streik bedeutet für die Aufseherischen natürlich ein willkommenes Geschäft.

## Die Frauenburg am Rucha-Fluss

(Nachdruck verboten.)

Wenig später wachte er auf. Was er da vor sich sah, war die vollzählige Mannschaft der Station X.14. Und was sie sich in Abwesenheit ihres weißen Unteroffiziers, der nach Mohoro befohlen worden war, geleistet hatte, war ein Hausbrennstreik.

Das Stationshaus sollte zwei neue Fensterhebel bekommen. Träger aus Mohoro hatten sie gebracht. Die Asaris, Kinder, die sie nun einmal waren und bleiben, hatten herausgefunden, daß sich herrliche Blendefelle mit der Scheiben ergießen, wenn man die Sonne darauf fallen ließ.

Dieses Spielchen wurde der Station zum Verhängnis, denn das am nächsten liegende englische Wadadefell sah die Geschichte anders aus und glaubte, Signale voll gefährlicher Bedeutung zu erkennen. Zudem vermutete es wohl — und nicht zu Unrecht! — endlich die getarnte Wadastation der Deutschen herausbekommen zu haben. Und schon feuerte es den ersten Schuß ab, woraus die anderen Kreuzer und schließlich sogar noch das Kriegsschiff herandampfen und für rund hunderttausend Mark Granaten ausspien, um sich dann wieder in Seelenruhe zurückzuziehen wie jemand, der sein Rücken gefühlt und einem lang im Verborgenen schimmernden Groll endlich Luft gemacht hat.

Immerhin — die Leichtfertigkeit der logisch beim ersten Schuß ausgehenden Mannschaft war beispiellos und würde für die Schuldigen peinliche Folgen haben. Zudem war das Gebäude, wie Peter sich wenig später überzeugen konnte, nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Trotzdem hatte sich die englische Artillerie nicht gerade als Weisheitschilde erwiesen, denn die Zerstörung war lediglich durch zwei Volkstreffer angerichtet worden. Alle anderen Granaten

waren daneben geslozen. Der äußerste Sprengtrichter fand sich über fünfhundert Meter von der Station entfernt.

Als Tote konnten lediglich des weißen Unteroffiziers Führer gebucht werden. Das kleine Munitionslager war ebenfalls hinüber. Von den fünf Maschinengewehren blieb sich nur noch eins gebräuen. Der angerichtete Schaden erwiebs sich also als geringfügig — und bedeutete angesichts des außerordentlichen Rangels gerade an Kriegsmaterial doch einen empfindlichen Verlust.

Noch während Peter mislaunig an der Trümmerstätte umherging, kam ein Askari von X.14 wie ein scheuer Hund auf ihn zu.

„Bwana,“ stammelte er, „sie leben noch!“

„Wer lebt noch?“

Der Schwarze deutete, winkle, da er den Namen nicht zu wissen schien. Peter folgte der angedeuteten Richtung, der Schwarze ließ erheit voraus und führte. Der Weg ging hinunter zum Strand, wo sich die Askari ein paar Stunden zuvor den Spaß mit den gerahmten Scheiben gemacht hatten.

Zu viert standen sie, aufgeregt gestikulierend wie immer, im Halbkreis um eine Sandkühle herum, vorlesen aber prompt wieder in Stummheit, als sie den weißen Unteroffizier erblickten.

„Dort, bwana, dort!“

Mit gemischten Gefühlen erreichte Peter den Platz und schaute in die flache Kühle. Es war ihm nicht zum Lachen zumute, aber als er sah, was zu seinen Füßen lag, hatte er doch Mühe, ein schallendes Gelächter zu unterdrücken.

In der Sandkühle lagen, blühend und unersüßert, die beiden Fensterhebel, die auf das Unglück verurteilt hatten. Sie waren das einzige, was von der ganzen Station X.14 heilgeblieben war... .

Träge schlich die Zeit dahin. Dumke behielt wieder recht. Es war nichts los. Peter hätte zufrieden sein können, aber er war es nicht. Während der letzten Monate hatte er selten Gelegenheit zu stillem Nachdenken besessen. Tage

und Nächte waren erfüllt gewesen von Tod und Orakel und wenn sich einmal Zeit zum Schlafen gefunden hatte, war er irgendwo niedergefallen, um auf der Stelle müde und erschöpft, in traumlosen Schlummer zu sinken. Jetzt aber, wo nichts die Nerven in steter Spannung hielt, wo ein sauberes Bett seiner wartete, wo ein Tag wie der andere nach einem genau eingeteilten Plan verlief, der so gut wie niemals eine Abänderung erfuhr, nun fand er nirgends Ruhe mehr. Gedanken kamen und gingen, Gedanken, die ihn quälten, beunruhigten, Gedanken, die sich nicht fortzudenken ließen, sondern schwer und drückend auf ihm lasteten. Seltener hatte er so verfolgt dreingekaut als in diesen Wochen am Indischen Ozean. Er wurde schweigsamer von Tag zu Tag und Paul Dumke, der anfangs verschämt hatte, ihn mit seinen mehr oder minder guten Epochen aufzuheitern, ging ihm nun ein wenig scheu und bellam aus dem Wege, weil er wohl fühlte, daß der andere allein zu sein wünschte.

Es kam vor, daß Peter nachts am Strand entlang wanderte, sich irgendwo niederkauerte und stundenlang auf das schwarze Meer hinaus starrte. Wo war Grete? Seit er sich von ihr in Mitandamala getrennt, hatte er nichts wieder von ihr gehört. Wo waren Frau Schlegel, Pauline und Magda? Drei Frauen, die der Krieg hineingerissen hatte in den Strudelurchtbareren Geschehens... wo waren sie? Fieber und Hunger schlangen ihre tödlichen Geißeln in der Kolonie. Das Grauen ging um... .

Und die Frauenburg? Die stolze Pflanzung war nicht mehr. War fortgewischt, als hätte sie nie bestanden. Und im nächsten Jahre hatte die tapfere Frau Gummi pflanzen wollen. Vorbei, alles vorbei! Eine Furie war ins Land gefahren, und was ihr giftiger Hauch berührte, verwannte sich in Tod und Wüsten.

Die reine, würzige Seeluft zauberte auf Peter Doras Jüge kein frisches Rot. Er wurde blässer von Tag zu Tag. Die Trauer um die Frauenburg, der Nummer um Grete Wohlergehen, die Sorge um Frau Schlegel und ihre beiden Töchter zeheten an seiner Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)



# Bruder Gundram prügelte Krüppel zu Tode

## Erschütterndes Sittenbild aus dem Kloster Waldbreitbach

× Koblenz, 3. Mai.

Das grauenvolle Martyrium eines hilflosen Fürsorgezögling, der weder gehen noch sprechen konnte und einzig auf die Betreuung der Klosterbrüder angewiesen war, entrollte sich in einer Verhandlung gegen einen Franziskanerbruder vor dem Koblenzer Schwurgericht. Angeklagt war der Ordenbruder Gundram aus dem Kloster Waldbreitbach der Franziskanerengemeinschaft wegen vorfälliger Körperverletzung mit Todeserfolg. Gundram hatte im März v. J. einen kranken und völlig hilflosen 13jährigen Fürsorgezögling in Waldbreitbach in der rohsten und unmenschlichsten Weise mißhandelt und dadurch den Tod dieses Bedauernswerten verursacht.

Die Verhandlung bestätigte die Aussagen des Kapuzinerpateres Soluban vor dem gleichen Gericht, daß es im Kloster Waldbreitbach nur „Kohllinge, Säuer und Päderasten“ gab, erneut in allen Punkten, während die Angehörigen glauben mußten, daß die Zöglinge in einem solchen Heim in wirklich christlichem Sinne gepflegt, aber nicht zu Tode geprügelt würden.

### „Ohrfeigen“ — mit Todeserfolg

Der Angeklagte trat im März 1933 auf eine Anzeige hin in der Zeitschrift „Christliche Familie“ in das Franziskanerkloster Waldbreitbach ein, wo er nach einigen Monaten auf die sogenannte „Schwere Krankenstation“ versetzt wurde, auf der sich nur jugendliche Kranke befanden, die gänzlich hilflos waren und weder gehen, noch sprechen konnten. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten seine unmenschliche Handlungsweise vor. Bruder Gundram gab über die Vorgänge am 17. März, die zur Anklage führten, eine völlig unwahrscheinliche Darstellung. Er will lediglich dem völlig hilflosen Krüppel Albert Stoll einige sehr kräftige Ohrfeigen (?) gegeben haben, muß allerdings aber zugestehen, daß Stoll schon danach stark und andauernd zu röcheln begann. Die an der Obduktion der Leiche des Zögling festgestellten schweren Verletzungen verwarf der Angeklagte damit zu erklären, daß Stoll „gestürzt“ sei, als er einen Augenblick aus dem Zimmer gegangen war. Weiter versuchte der Angeklagte sich damit zu entlasten, daß er, als er Stoll zur Badewanne trug, ausgereißt und der Zögling mit großer Gewalt in die Badewanne gefallen sei. Behauptungen, deren Unwahrscheinlichkeit bei der Beweisaufnahme später völlig klar zutage tritt. Er hätte dann den dauernd heftig röchelnden Stoll zu Bett gebracht und ihm noch anbefohlen, er solle ruhig sein. Dann sei er selbst zur Ruhe gegangen und hätte am nächsten Morgen gehört, daß Stoll tot war — eine Erklärung, die ein Maß von Gleichgültigkeit bewies, das für einen Krankenpfleger immerhin schon recht erstaunlich ist.

### Charakterlich völlig minderwertig

In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der angeklagte Bruder Gundram ein charakterlich völlig minderwertiger Mensch ist, der auf dieser Station etwa 20 jugendliche Schwerverrannte zu versorgen hatte. Ein Franziskanerbruder, der die Nachtwache an dem betreffenden Abend hatte, erklärte als Zeuge, daß er bei der Ablösung den Angeklagten nicht mehr im Schlafsaal getroffen hatte. Während der Nacht hat er einen der Kranken jämmerlich wimmern gehört. Er trat hinzu und stellte fest, daß der Kranke — Stoll — aus dem Munde blutete. In diesem Augenblick wurde aber ein anderer Kranker sehr unruhig, so daß er zu diesem hinging. Als er nach wenigen Minuten wieder zu Stoll zurückkehrte, sah er, daß dieser bereits tot war. Er meldete den Vorfall sofort und sah den Angeklagten, der am anderen Tage verhaftet wurde, nicht mehr wieder.

### Anatomischer Befund widerlegt Lügen

Der frühere Brudervorsteher erklärte, sich nicht an die Einzelheiten des Vorfalls erinnern zu können, über die vielmehr der Provinzialmeister Auskunft geben kann. Dieser konnte aber nicht herbeigeschafft werden, weil er in Rom weilt. Der Angeklagte ist mehrfach auf seinen Geisteszustand untersucht worden und wurde als ein minderwertiger Mensch mit Zeichen intellektueller Unzulänglichkeit dargestellt. Die medizinischen Sachverständigen stellten bei der Leichenöffnung des zu Tode gemalten Zögling fest, daß schwere innere Verletzungen die Todesursache waren. Die Verletzungen konnten nur durch außerordentlich heftige und andauernde Schläge hervorgerufen worden sein. Die verlogenen Aussagen des Angeklagten werden durch den anatomischen Befund eindeutig widerlegt, da der Zögling einzig und allein an den Folgen einer sehr rohen und brutalen Behandlung gestorben ist.

### Opfer des Kloster-systems

Der Vertreter der Anklage wies darauf

hin, daß der 23jährige Angeklagte ein Opfer des Kloster-systems wurde und daß die verantwortlichen Anstaltsleiter auf die Anklagebank gehen. Mit schärfsten Worten kennzeichnet er die ungedauerliche Handlungsweise des Angeklagten, für die kein Ausdruck schwer genug ist, um zu kennzeichnen, welche Rohheit und Brutalität der Angeklagte bei seiner unmenschlichen Tat gezeigt hat. Unter Berücksichtigung dieser Umstände beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

### Vier Jahre Zuchthaus

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen vorfälliger Körperverletzung mit Todeserfolg zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. Das Gericht betonte, daß es wenige Fälle gibt, in denen eine derartige Schaulichkeit abzurufen ist. Ein armer kranker Junge von 13 Jahren ist durch die Mißhandlung des Angeklagten gestorben, die eindeutig als Todesursache festgestellt wurde. Diese Tat ist einer Gefährlichkeit entsprungen, die kaum mehr verstanden werden kann. Das Gericht hat die Verantwortlichkeit des Angeklagten bejaht und milde Umstände nicht für gegeben erachtet.

### 62jährige „Kinderfreund“

Paderborn, 3. Mai

Die Strafkammer des Landgerichtes in Paderborn verurteilte dieser Tage den Franziskanerbruder Wendelin (Stefan Huber) wegen Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Der jetzt 62jährige Angeklagte entstammt dem Ritterhaus Waldbreitbach des Ordens vom Heiligen Franziskus. Er hatte im Jahre 1933 die landwirtschaftliche Leitung aller von Franziskaner-Klöstern geführten Gutsbetriebe in Westfalen in der Nähe von Warburg übernommen. Den Bewohnern der

Umgebung war seit langem bekannt, daß die auf dem Gut beschäftigten Elemente, die auf der Straße aufgefressen wurden, anormalen Reigungen auf sittlichem Gebiet nachgingen. In der Verhandlung vor der Strafkammer lagten einige jugendliche Zeuginnen aus, daß sich Bruder Wendelin durch kleine Geschenke das Vertrauen der Kinder zu erwerben gesucht hatte. Wenn ihm dies dann gelungen war, ging er etwas weiter, indem er die Mädchen zu Spaziergängen im Walde einlud. Bei diesen Gelegenheiten versuchte er dann, den Mädchen näher zu kommen durch verführerische Reden und Handgreiflichkeiten.

Die Hauptbelaugungszeugin, ein damals 13jähriges Mädchen, hat der Angeklagte, nachdem er sie auf diese Weise beunruhigt hatte, später öfters in seinem im Gutshaus gelegenen Zimmer empfangen. Sie hier in unzüchtiger Weise berührt und ist auch einige Male mit ihr zusammen in seinem Schlafzimmer gewesen. Mit anderen, teilweise erst elfjährigen Mädchen, hat der fromme Bruder ähnliche Handlungen vorzunehmen versucht, doch scheiterte in diesen Fällen, wie sich aus den Aussagen der Zeuginnen ergab, die Vollendung des Vorhabens an dem frühzeitig einsetzenden Widerstand der Kinder.

In der Gerichtsverhandlung gab der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Vorwürfe nur zum Teil zu und versuchte sich damit auszuwehren, es habe sich bei diesen Dingen nur um Spielereien mit den Kindern gehandelt, bei denen er selbst sich „nichts gedacht“ habe.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Fall besonders schwer ins Gewicht falle, weil der Angeklagte Ordensbruder gewesen sei. Das Volk habe bisher Achtung vor dem Ordenskleid gehabt. Diesen Respekt habe der Angeklagte in der gemeinsten Weise mißbraucht und sich ehrlös betragen, indem er das Vertrauen der Bevölkerung, der Eltern und Angehörigen, und das der Kinder großmächtig geküßelt habe. Wenn die Strafe etwas milder wie die beantragte des Staatsanwalts ausfalle, der 3 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, so sei das auf die Verdienste zurückzuführen, die der Angeklagte sich im Kriege als Soldat und in seinem Beruf als Ordensbruder um die Besserung der Landstreicher erworben habe.

# Frommer Verbrechermuggel

## Großer Begünstigungsprozeß gegen mehrere Pater vor der Koblenzer Strafkammer

Koblenz, 3. Mai

In der Reihe der Prozesse gegen zahlreiche Angehörige verschiedener Ordensklöster wegen Sittlichkeitsverbrechen fand in Koblenz ein Begünstigungsprozeß statt, in dem festgestellt wurde, daß die Ordensleitung den angeklagten bzw. belasteten Ordensangehörigen planmäßig zur Flucht ins Ausland verholfen hat. Der Prozeßverlauf bewies ferner, daß die Orden nicht nur nicht von den Straftaten ihrer Angehörigen abstrahierten, sondern vielmehr bemüht waren, ihre schwer belasteten Angehörigen den Armen des Staatsanwaltes zu entziehen.

Auf der Anklagebank saßen der Sekretär der rheinischen Franziskanerprovinz Karl Herges (Pater Gregor), der jugendliche Geschäftsführer Helmut Jordan, beide aus Düsseldorf, und der Studierende der katholischen Theologie Rüdiger (Pater Ephraim) aus Paderborn, die des Sittlichkeitsverbrechens beschuldigte Franziskaner begünstigt und ihnen zur Flucht ins Ausland verholfen haben, um sie der Strafverfolgung zu entziehen. Pater Gregor war Sekretär der Franziskanerprovinz. Er lernte in Düsseldorf den heute erst 23jährigen Jordan als Mitglied der Franziskanischen Jugend in Düsseldorf kennen, mit dem er ein „Kaufgeschäft“ gründete. Im Jahre 1933 erhielt Jordan von Pater Gregor den Auftrag, mit einem Auto in die Heil- und Pflanzanstalt Saffig zu fahren. Von dort sollte er den Pater Gracian, der ein ziemlich bewegtes und verbrecherisches Leben hinter sich hatte, im Auto über die Grenze nach Holland bringen. Jordan führte den Auftrag aus. Er fuhr mit dem Pater nach einem Ort an der Grenze, wo sie das Auto verließen und zu Fuß nach Holland gingen. Sie kamen unbehelligt in das Kloster, dessen Vorsteher allerdings ein sehr langer Gesicht machte, als er den sauberen Pater sah, dessen Lebenswandel er bereits zur Genüge kannte. Der Angeklagte Jordan verflucht zu bestreiten, daß er von den strafbaren Handlungen des Pater Gracian etwas gewußt habe.

### Walfahrende Kinder verführt

Der Vorsitzende stellt fest, daß Pater Gracian eine der äblichsten Erscheinungen war, die in dem gesamten Prozeßverfahren auftraten. Der Pater hat in Westfalen und in anderen Orten minderjährige Kinder, die sich auf einer Walfahrt befanden, an sich gelockt und in der gemeinsten Art verführt. Er schmeichelte sich nicht, die Kinder in der Sakristei und

auf der Orgelbahn zu mißbrauchen. Als sein Treiben zu auffällig wurde, wollten seine Oberen alles vertuschen, indem sie ihn in ein Irrenhaus brachten, aus dem er nach einem Jahr beziehungsweise wieder in das Kloster zurückkehrte. Als er auch dann seine Schweinereien weiter fortsetzte, ordnete der Provinzial seine Unterbringung in die Heil- und Pflanzanstalt in Saffig an.

Der leitende Arzt dieser Anstalt erklärte als Zeuge, daß Pater Gracian am 12. März 1933 in die Anstalt gekommen sei. Ihm sei jedoch kein Wort von den sittlichen Verfehlungen des Pater mitgeteilt worden. Er habe bald festgestellt, daß der Pater nur erotische Reden führte und maßlos schändliche Reigungen hatte. Eines Tages habe der Pater die Anstalt verlassen. Kurz darauf sei telefonisch von Andernach angelernt worden, daß sich dort ein Pater in der Kutte in ärgernisregender Weise herumtreibe und verurteilt habe, sich in unzüchtiger Weise einem Jungen zu nähern. Die Anstaltsleitung habe dann den Pater sofort zurückholen lassen und ihm jeden weiteren Auszug untersagt, bis er dann plötzlich mit einem fremden Herrn im Auto weggefahren und nicht mehr wiedergekehrt sei.

### Pater Odilo

Zu derselben Zeit, als der Angeklagte Jordan den Pater Gracian über die Grenze gebracht hatte, hat er auch dem Franziskaner Pater Odilo zur Flucht ins Ausland verholfen. Gegen diesen Pater fand kurz vorher in Trier eine Verhandlung statt, in der Odilo wegen Sittlichkeitsverbrechen mit Gefängnis bestraft worden war. Diese Strafe galt durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Der Staatsanwalt hatte jedoch Revision gegen das Urteil eingelegt. Während dieser Zeit war Pater Odilo von seinem Orden provisorisch in der Heil- und Pflanzanstalt Enzen untergebracht. Inzwischen traf der Angeklagte Pater Herges alle Vorbereitungen, um auch Odilo nach Holland zu bringen, da er in der Revisionsbehandlung mit einer erheblich höheren Strafe rechnete. Wiederum beauftragte Herges seinen Freund Jordan mit der Fluchtausführung. Jordan fuhr mit einem Auto nach Enzen, besorgte dem Pater Odilo ein Wisum nach Holland und fuhr dann mit ihm nach Kachen, von wo aus der Pater die Grenze überdritt. Odilo hatte sich, wie weiter festgestellt worden ist, auch während eines Urlaubs in Prüm minderjährige Kinder in unzüchtiger Weise genähert.

In der Beweisaufnahme ergab sich weiter, daß Pater Gracian sich bereits vor Jahren in Kachen mit einer Hausangestellten eingelassen hatte. Er sei später ohne Erfolg in

verschiedenen Pflanzanstalten untergebracht worden, und schließlich habe man ihn in das holländische Kloster geschickt. Auch habe Pater Gracian früher einmal erklärt, er könne sich gegen seine Verantagungen nicht wehren (!).

### Frauen „besserer Kreise“

Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß zahlreiche Verfahren gegen schwer belastete Geistliche schwebten. Gerade in diesem Verfahren habe man wieder einmal die Erfahrung machen müssen, daß den Ordensangehörigen aber auch jedes Mittel recht sei, wenn es darauf ankomme, die Schuldigen zu schützen. Man habe bei der Fluchtbegünstigung der beiden Franziskanerpriester Methoden angewandt, die sehr stark an Galanovamethoden erinnerten. Keineswegs handele es sich hier bei der Belastung von Priestern um einen Einzelfall, sondern zahlreiche Geistliche müßten demnach zur Verantwortung gezogen werden.

Einem von ihnen sei es gelungen, aus einem Kloster zu flüchten und in bürgerlicher Kleidung die Grenze zu überschreiten. Zur Beleuchtung der Atmosphäre teilte der Staatsanwalt mit, daß in diesem Falle Frauen sog. „besserer Kreise“ dem schuldigen Priester bei der Flucht Hilfe geleistet hätten und sich nicht scheuten hatten, in einem darauf folgenden Verfahren einen Meineid zu leisten.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen erwiesener Begünstigung von Ordensbrüdern zur Flucht ins Ausland. Es erhielten entsprechend der Angeklagte Pater Gregor ein Jahr Gefängnis, Helmut Jordan 6 Monate Gefängnis und Pater Ephraim 3 Monate Gefängnis.

### Kastorböhlen

Bonn, 3. Mai

Der dritte Alexianer-Prozess der in Bonn die Große Strafkammer diese Tage beschäftigte, zeigte wieder das gleiche widerliche Bild sittlicher Verkommenheit, wie es sich hinter den Mauern der Alexianer-Niederlassungen in Reuth und Bonn-Endenich verborgen hatte, bis schließlich die Hand der Gerechtigkeit diesem Treiben hier ein Ende machte. Diesmal waren es acht Klosterbrüder, die sich wegen des Verbrechens gegen § 175 zu verantworten hatten.

### „Liebesnacht“ mit Bruder Liborius

Bruder Ivo (Karl Mayer), der 1917 geboren ist, gesteht im Laufe der Verhandlung eine „Liebesnacht“ mit dem Bruder Liborius, die ausgerechnet in der Nacht nach der Feier des Festes Mariä Empfängnis in der St.-Josephs-Heilanstalt zu Berlin-Weißensee veranstaltet wurde. Bruder Liborius, mit bürgerlichem Namen Anton Morius, bestätigte das Geständnis. Er muß sich auch eines gleichen Verbrechens mit dem Bruder Gernandus (Werner Sattler) schuldig bekennen, der schon 41 Jahre alt, eine leitende Stelle in der Reuth-Niederlassung hatte und darum besondere Autorität bei den Mitbrüdern genoss. In umständlichen Ausführungen sucht Bruder Liborius zu beweisen, daß es seiner Meinung nach bei den ihm zur Last gelegten zwei Fällen zu eigentlich strafbaren Dingen nicht gekommen sei. Lediglich der Wohlstandigkeit hätten die „Verhandlungen“ widersprochen.

### Drohungen

Im Laufe der weiteren Vernehmung, die ziemlich eintönig verlief, bei der immer wieder die gleichen abscheulichen Szenen erwidert werden müssen, berichtet Bruder Anselm (Heinrich Klein), daß ihm der Bruder Clemens (Sander) in der Reuth-Niederlassung auf 1934 in einem leerstehenden Krankenzimmer in Reuth eingeschlossen und ihm das Gabel heruntergerissen habe. Am anderen Morgen habe Sander ihm gedroht, er werde ihn lapidar schlagen (!), wenn er etwas verriet. Trotzdem habe er dem Provinzialmeister den Fall gemeldet, worauf Sander entlassen worden sei.

Unter den Zeugen ist auch diesmal wieder Pater Gehl, der seinerzeit die Pater in Rollen brachte, die dann zur Aufhebung jener ungeheuerlichen sittlichen Zustände in den Alexianerklostern führte. Er schilderte damals eingehend, wie er mehrere Brüder bei ihren sexuellen Orgien in Reuth und Brotteller beobachtet hat. Staatsanwaltschaftssekretär Dr. Godestein hob in seinem Plädoyer u. a. hervor, daß das Gesamtbild, das der Zeuge Gehl entwerft, absolut richtig und typisch sei. Auch diesmal sei wieder ein Bild widerlicher Verkommenheit entrollt worden. Er beantragte für Mayer 10 Monate, für Morius und Sattler je 15 Monate, für Blafel, Drooge und Mooren je 18 Monate, für Klein 7 Monate und für Schmidt 10 Monate Gefängnis, die mit der schon verhängten Strafe auf 15 Monate zusammenzurechnen seien.

Das Gericht entschied dann dahin, daß mehrere Fälle verjährt seien, andere wieder unter die Amnestie fielen. Es ergaben sich daher für Klein und Schmidt Freiheitsstrafen. Morius und Sattler erhielten je 10 Monate Gefängnis, Blafel 1 Jahr, Mayer 7 Monate, Drooge 18 Monate und Mooren 16 Monate Gefängnis. Sittlich wegen Verbrechens gegen § 175 StGB.



# Aus dem Heimatgebiet

## Kinderung des Fleischbeschaugesetzes

Im Reichsgesetzblatt I Nr. 49 vom 19. April 1937 ist ein zweites Gesetz zur Kinderung des Fleischbeschaugesetzes erschienen. Die Kinderung bringt mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 die Einführung des Beschaupersonals für sämtliche Hauschlachtungen.

Während nach den bisherigen Bestimmungen Hauschlachtungen, d. h. Schlachtungen von Tieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt verwendet werden sollte, nur dann beschaupflichtig waren, wenn sich am lebenden Tier oder bei der Schlachtung Merkmale einer die Genussfähigkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigten, unterliegen vom 1. Oktober 1937 ab auch die Hauschlachtungen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Ausnahmen sind nur noch für hausgeschlachtete Lämmer und Rige vorgesehen. Die Einführung der unbedingten Beschaupflicht für Hauschlachtungen ist erforderlich, weil bei der drohenden Regelung zahlreiche Krankheitsfälle von der Fleischbeschau entzogen werden könnten und durch den Verzehr solchen fleischkranker Tiere nicht selten schwere gesundheitliche Schädigungen und auch Todesfälle hervorgerufen worden sind. Außerdem wird durch die Unterlassung der Beschau vielfach das Vorliegen von Tierseuchen unentdeckt.

Weiter bringt das Gesetz eine Neuregelung der Zeichnungsschau in dem Sinne, daß auch vom 1. Oktober 1937 ab bei Schweinen ausnahmslos, also auch bei Hauschlachtungen, die Zeichnungsschau vorgenommen werden muß. Außerdem ist die in Württemberg bereits seit dem Jahre 1933 bestehende Vorschrift der Zeichnungsschau bei fleischreifenden Tieren, deren Fleisch zum menschlichen Genuss verwendet werden soll, auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt worden.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

**Verkehrsunfälle.** Ein in den 60er Jahren lebender Mann aus Calmbach befand sich gestern abend gegen 7 Uhr von Forzheim aus auf der Heimfahrt. Auf der Höhe zwischen Todenstube und der Straßenaufweitung nach Wilsenfeld kam aus der entgegengesetzten Fahrtrichtung ein Personenkraftwagen. Aus der Lenker desselben bemerkte, daß der Radfahrer schwankte und plötzlich eine Drehung nach links machte, feuerte er sein Fahrzeug ebenfalls auf die andere Straßenseite, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Der Radfahrer wurde aber dennoch seitlich vom Auto gestreift und kam zu Fall. Der Wagen fuhr dann auf dem Gehweg in gleicher Fahrtrichtung einige Meter weiter, kam wieder auf der Fahrbahn und konnte dann schließlich auf der rechten Straßenaufweitung zum Stillstand gebracht werden. Der Radfahrer wurde verletzt und fand im Kreisstraßenhaus Aufnahme. Die Ursachen des Kraftwagenunfalls kamen mit dem Schrecken davon. — Ein weiterer Unfall ereignete sich gestern abend gegen halb 8 Uhr in der Wilsenfelder Straße. Dort hatte es ein Motorradfahrer aus Kapfenhardt so eilig, daß er glaubte einen Personenkraftwagen überholen zu müssen, trotzdem derselbe im gleichen Augenblick sich anhielt einen parkenden Personenkraftwagen zu überholen. Natürlich reißt die Straßenseite für drei Fahrzeuge nicht aus und so kam es, daß der Motorradfahrer den linken vorderen Teil des Personenkraftwagens noch streifte und dabei samt seiner Beifahrerin zu Fall kam. Während der Fahrer sich keine weiteren Verletzungen zuzog, mußte die Frau in ärztliche Behandlung gebracht werden. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlittete Anzeichen. Jeder Kraftwagen- oder Kraftfahrzeugführer sollte bedenken, daß er durch unachtsames Fahren nicht nur sich selbst sondern auch noch seine Mitmenschen schwerer Gefahr aussetzt. Ist dann ein Unfall geschehen, so ist natürlich stets und in allen Fällen „der andere“ schuld.

**Conweiler, 28. April.** In einer Versammlung des Reichsbundes der Ackererinnen, Ortsgruppe Conweiler, sprach Kreiswart Oskar Klinger-Birkenfeld im unteren Saal des Rathauses über „Deutschland muß wieder Kinderland werden“. In seinen nahezu zweistündigen Ausführungen verstand es der Redner, die Anwesenden von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Ackererinnen Familien zu überzeugen. Mit einem Appell zum Besuch der Tagung in Frankfurt im Sommer dieses Jahres schloß der Redner seine mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen.

**Sprollenhans, 30. April.** Die Seite 7 der Ortsgruppe Wilsenfeld der NSDAP — Sprollenhans-Ronnenmühl — mit ihrem Stellvertreter Gg. Dr. Rosenbans kann einen stolzen Erfolg melden. Die Werbung für die NS-Volkswohlfahrt ist auf einen fruchtbaren Boden gefallen, sobald bei einer Eintwohnerzahl von 600 Einwohnern — darunter viele Ackererfamilien — 90 Volksgenossen den Weg in diese fegende Organisation gefunden haben. Es sind also 15 % der

Gesamtbevölkerung in der NSDAP. Wenn man bedenkt, daß die hiesigen Einwohner nicht auf Rosen gebettet sind und zum Teil ein ländliches Leben fristen, so ist es doppelt erfreulich, daß diese Neuzugler bereit sind, ein richtiges Opfer zu bringen. Nicht vergessen wollen wir die Männer, die sich um das Zustandekommen der 15 % sehr bemüht haben, denn diese haben dazu beigetragen, daß heute Sprollenhans an der Spitze der NSDAP im Kreis Neuenbürg marschiert. Der praktische Sozialismus ist hier zur Tat geworden!

## Loffenauer Malenbrief

Ueberraschend legte nach einer endlosen Schlechtwetterperiode das frühlingswarme Wetter ein. So gab es kurz vor dem nationalen Feiertag Arbeit über die Mähen. Man kam auch bisher sehr hinten nach. Wenns so bleibt, dann mag noch alles gut werden. Eine Unfallbootschaft durchliefte zum Ende der letzten Woche das Dorf. Der Master

Otto Bed fuhr am Freitag morgen mit seinem Fahrrad zur gewohnten Stunde zur Arbeitstätte, kam in der Steingrube zu hart an den Straßenrand, wobei sich das Fahrrad überschlug und den Arbeiterkammeraden Bed die rechte Wange hinunterwarf. Dabei brach der Unglückliche den Unterschenkel und mußte durch das von seinen Kameraden herbeigerufene Gernsbacher Krankenauto ins Krankenhaus abtransportiert werden.

Altherkömmlicher Übung zufolge leitete unser Gesangsverein „Viererklang“ unter Leitung von Heinrich Langenbach den 1. Mai mit seinem überall gern gehörten und froh aufgenommenen „Malenbriefen“ ein. Auf allen Dorfpfählen erklangen die schönen Malenlieder. Dann zog die Sängerschaft im Marschschritt singend durchs Dorf, um allen die Ankunft des schönen Malens zu künden. Im „Höfen“ hielten die „Viererklangler“ anschließend einen Kameradschaftsabend ab.

## Die Malenbriefen im Kreisgebiet

### Berrenalb

Zum fünften Male feierte Berrenalb bei herrlichem Sonnenschein das Fest aller Schaffenden, den 1. Mai. Alle Häuser waren mit frischem Grün geschmückt und reich besetzt. Am Vorabend des Festes hielten Gg. Dr. Rosenbans und M. auf dem Viehsoßtagmüllplatz, zusammen mit der Zimmermannsgruppe, den mit Bändern und Heisen geschmückten Malbaum ein. Am Morgen des 1. Mai fand im Kurgarten eine Jugendkundgebung statt mit Uebertragung der Rede des Führers, Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Bald wurde es auch Zeit zur Auffstellung des Malzuges. An der Spitze marschierten die Ehrenformationen, dann folgte das Beamtentum mit der Malkönigin und dann die Schilde teils zu Wagen und teils zu Fuß. Es war ein stattlicher Festzug, der sich durch die Stadt bewegte und sich schließlich im Kurgarten auflöste. Anschließend folgte die Uebertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten in Berlin mit der Rede des Führers. Der Nachmittag gehörte mehr der Jugend. Der Führer des Reichslerntunes, Oskar Müllh, zeigte Vorführungen der Reiter-SS Berrenalb. Das Gezeile gefiel sehr gut, was auch aus dem reichlich gespendeten Beifall hervorging. Von der Berrenalber Jugend wurden noch Reigen vorgeführt und die Verbrennung des Winters symbolisch vorgenommen. Sachbücher und Eiertragen war eine richtige Freude für die Jugend. Ebenso das Murrtschnapfen. Den Schluß des Nachmittags bildeten Sportvorführungen der Reichsarbeitsdienstabteilung Berrenalb. Die schönartig vorgeführten Uebungen erzielten reichen Beifall und legten von dem sportlichen Können des Reichsarbeitsdienstes Zeugnis ab.

Alles in allem betrachtet wurde am 1. Mai bisher noch nie so Vieles und Schönes geendet, wie dieses Jahr. Ganz Berrenalb bildete eine Gemeinschaft. Jeder fühlte sich als Angehöriger der großen deutschen Nation. Alle Kleinigkeiten des Alltags waren vergessen. Nur akustisch vergingen die frohen Stunden beim Malen.

### Loffenau

Als frohen Festtag begann in einmütiger Geschlossenheit die hiesige Gemeinde den Tag der nationalen Arbeit. Im ganzen Dorf besetzten Kammern und wehende Fahnen, daß niemand beiseite stehen will, wenn es gilt, deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter zu ehren. Schon am Vorabend des Festtages hatte der Gesangsverein, wie schon lange Zeit hier üblich, die Einwohnerlichkeit mit dem Malen eingeleitet. Auf dem Adolf Hitlerplatz prangte, von der SS eingeholt und den Zimmerleuten aufgestellt, ein stolzer Malbaum. Besonders ins Auge fielen an demselben die von kunstreicher Hand verfertigten Abzeichen der verschiedenen Berufe, die 22 an der Zahl, den schlanken Stamm des Baumes von unten bis oben schmückten. Auf dem genannten Platze fand auch noch dem in der Frühe des 1. Mai von Gg. Dr. Rosenbans durchgeführten Waden die feierliche Klagengestaltung statt. Zur würdigen Ausgestaltung des Festzuges war in den vorhergehenden Tagen fleißige Arbeit geleistet worden und so bot derselbe, als er sich am Nachmittag durch das Dorf bewegte, ein farbenfrohes, abwechslungsreiches Bild. Zu der Partei und ihren Gliederungen hatten sich die Vereine, die Feuerwehre, die Gemeindeglieder und Waldarbeiterinnen, teilweise im Arbeitskleid und mit Arbeitsgeräten, sowie die Jugend gefügt; eine schmale Malkönigin, eine kleine Bändergruppe zusammen mit dem BDM, einige Frühlingsscharen der Schüler unterbrachen den langen Zug der Teilnehmer. Nach der Ankunft auf dem Festplatze wickelte sich dort eine bunte Festfolge ab, deren leitender Gedanke war: Ehret die Arbeit! Dankenruf, ein Fahnenspruch des NS, das Lied: „Wenn

wir schreiten Seit an Seit“, von Gg. Dr. Rosenbans gemeinsam gesungen, eröffneten die Darbietungen. Es folgte die drei oberen Klassen der Schule mit dem Gesang: „Laßt einen Tag der Arbeit ruhen“, worauf Ortsgruppenleiter Luft das Wort nahm zu seiner Ansprache. Er zeigte, auf welche verschiedene Art und Weise der Maltag im Wandel der Zeiten gefeiert wurde und wie er schließlich zu einem Tag der Volkserhebung und des Hasses wurde, bis ihm unser Führer ein dem ge. zu entgegengesetztes Gepräge gab; den der Verbundenheit aller Stände und der Ehrung aller arbeitenden Volksgenossen und schloß ihn damit zu einem Tag froher Festesfreude für das ganze deutsche Volk. Anschließend daran nahm der amtierende Ortsvorsteher Frey die Ansprache der Medaillen der König Karl-Lübke-Stiftung vor an die drei Holzhauser Karl Möhrmann, Redner, Ludwig Möhrmann und Karl Möhrmann, Wegger. Gleichzeitig überreichte er ihnen für ihre treue Arbeit, die sie während 25 Jahren der Gemeinde geleistet haben, ein Geldgeschenk der Gemeinde. Es folgten noch Darbietungen des Gesangs- und des Musikvereins, während M. und BDM noch drei entzückende Reigen vorführten. Der Ortsgruppenleiter dankte allen, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen hatten und schloß die Feier in der üblichen Form. G.

### Engelsbrand

Auch am hiesigen Ort wurde der 1. Mai festlich begangen. Am Vorabend wurde eine 3 Meter hohe Kottanne aus dem Gemeindegeld geholt, vor der Kirche aufgerichtet und festlich als Malbaum herausgehoben. Unter dem Wipfel wurde die grüne mit weissen und roten Bändern gesetzte Malenkrone angebracht, darunter die von einem schwarzen Palastkreuz überragten, von den Schülfern in langwieriger Arbeit fein und sauber hergerichteten Ständbilder des Handwerks. Am Festtage versammelte sich die Jugend zu einer Schulfeier, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Führers standen. Obwohl alle in der Forzheimer Schmuckwarenindustrie tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihren Betrieben im Forzheimer Festzug marschieren mußten, bewegte sich nachmittags 2 Uhr ein gar stattlicher Festzug durch den Ort. Nachdem der Festzug sich am Malbaum angelagert hatte, fand dort eine schöne Feier statt, die von der Schulführung bestritten wurde. Geboten wurden in buntem Wechsel Gesangsvorträge, Deklamationen, Sprechspiele und Reigentänze. Die Festansprache hielt Bürgermeister Wurfner und Parteibeauftragter Schreinermeister Christoph Gentsch dankte zum Schluß allen, die am Zustandekommen der Feier gebilfen, namentlich der Lehrerschaft und den Schülern. Letztere erhielten, nachdem das Siegel auf Führer und Vaterland verlagert, als Festgeschenk eine große Brezel. — Unser festlich herausgehobener Malbaum bildet wirklich, wie Bürgermeister Wurfner in seiner Festansprache betonte, eine wahre Fierde des Ortes und des ganzen Bezirks. Gestern wurde er bereits von vielen Anküßlern in Augenschein genommen und lebhaft bewundert.

### Sprollenhans

Der nationale Feiertag der Arbeit brachte für die hiesige Gemeinde keine besondere Festlichkeit, da die meisten Wertigkeiten beim Staatlichen und Städtischen Forstamt in Wilsenfeld oder gar beim Forstamt Kallentromm in Arbeit stehen. Deshalb gingen die Männer und Frauen zum Teil nach Wilsenfeld und erlebten dort den 1. Mai. Abends traf man sich wieder im Gasthaus zur „Arona“ zu einem gemütlichen Beisammensein. Unser Stellvertreter, Gg. Dr. Rosenbans, ließ es sich nicht nehmen, einige Stunden hier zu verbringen. Ein Schülerchor sang dem Tage entsprechende Weisen. Auch der Gesangsverein

## Ami. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Unter mit betreuen Organisations

NSDAP, Kreisleitung Neuenbürg, Amt für Volkswohlfahrt. Die 3. St. durch die NSDAP im NSDAP-Jugenderholungsheim Hallberghaus in Friedrichshafen/B. weilenden Kinder aus dem Kreis Neuenbürg kehren am 5. 5. 37 wieder zurück und treffen ein mit dem Zuge Birkenfeld an 16.40 Uhr, Neuenbürg Hbf. an 15.58 Uhr, Wilsenfeld an 17.32 Uhr.

NS-Belehrerband Kreis Neuenbürg, Kreisabteilung Unteres Engstal — Pfinggen, Schulungstagung am Freitag den 7. Mai, 14.30 Uhr, im Schulhaus Wilsenfeld. Vortrag des Kreisbildungsleiters Kern: „Leitlinien der weltanschaulichen Entwicklung im deutschen Raum vom 15.—17. Jahrhundert“, Volkshilfliche Beteiligung wird erwartet. Der Kreisabteilungsleiter.

NS-Frauenchaft, Betr. Sonderzug nach Stuttgart am 6. Mai 1937. Fahrplan: 11. Sonderzug Wilsenfeld, Hinfahrt: Wilsenfeld ab 6.05, Calmbach 6.10, Höfen 6.14, Rotenbach 6.19, Neuenbürg Hbf. 6.27, Engelsbrand 6.30, Wilsenfeld 6.36, Stuttgart an 8.38. Rückfahrt: Stuttgart ab 10.05, Wilsenfeld an 22.07, Engelsbrand 22.15, Neuenbürg Hbf. 22.23, Rotenbach 22.35, Höfen 22.46, Calmbach 22.54, Wilsenfeld an 23.04.

Sämtliche Teilnehmer haben sowohl bei der Hinfahrt wie auch bei der Rückfahrt mindestens eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof zu sein.

Die Frauen der Ortsgruppen Berrenalb, Loffenau und Neufah werden abgeholt und zurückgebracht mit dem Omnibus.

Abfahrt morgens: in Loffenau 4.30 Uhr beim Gasthaus zum „Alder“, in Berrenalb 5 Uhr beim Gasthaus zur „Sonne“, in Neufah 5.30 Uhr am Rathaus.

Die Fahrzeit ist für das Auto ganz kurz bemessen, jedoch alles pünktlich zur Stelle sein muß. Die Fahrkosten für die Omnibusfahrt betragen pro Person RM. 2.20, die vorerst von den Frauen bezahlt werden müssen, nach der Gasttagung wird der Fahrpreis für den Omnibus von der Frauenchaft wieder ersetzt.

Der Sonderzug-Fahrpreis kostet für alle Teilnehmer gleich RM. 2.30.

Die Fahrkarten müssen von der Frauenchaftsleiterin oder deren Beauftragten gegen sofortige Bezahlung am Einstiegsbahnhof mindestens eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges in Empfang genommen werden. Im übrigen verweise ich auf das Sonder-Kundenscheinen der NS-Frauenchaft Folge 37 vom 27. 4. 37.

Eventuelle Mitfragen an G. Ruff, Kreisorganisationsleiter, Höfen/Eng. Der Transportleiter.

### SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Weiterfähren Neuenbürg und Gräfenhausen einschließlich der zu den Scharen gehörigen SA-Weiter treten am Mittwoch den 5. Mai 1937, abends 8 Uhr, scharweise vor dem Schulhaus in Gräfenhausen an.

### HJ, JV, BdM, JM.

Dann und Jungbann 124. Am 8. 5. Mai findet in Freudenstadt ein Führerdienst statt. Teilnahmepflichtig sind: Unterbann, Gefolgschafts-, Stamm- und Fahnleinführer sowie alle Abnahmeverrichteten und die Scharführer der Sonderformationen. Nähere Anweisungen werden durch die Unterbann- und Stammführer verfaßt.

BDM Schar Neuenbürg. Dienstag abend 8 Uhr Schar II Heimabend (El. Högler). Mittwoch abend Schar I und III Heimabend (Margot Jetter, Gfr. Bild). Beiträge mitbringen. Die Scharführerin.

trag einige Lieder vor. Junge und Alte buldigten im übrigen fleißig dem Tanze oder sangen zusammen schöne Volkslieder. Die Volksgemeinschaft trug neue Kräfte!

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Kudobereit Stuttgart — Kudobereit 11.30 Uhr  
Das Hochdruckgebiet, das seitler unsere Witterung bestimmte, hat sich nach den Ostseeläuten verlagert. Wir sind dafür in den Einflusbereich einer Rinne tiefen Druckes gekommen, die von England bis nach dem Mittelmeer reicht. Die Wetterlage verliert daher mehr und mehr an Beständigkeit, insbesondere besteht durch die Zufuhr feuchtwarmer Luft aus Süden erhöhte Gewitterneigung.

Voraussetzliche Witterung bis Dienstag abend: Bei schwachen Winden um Süd zunächst nochmals heiter, besonders tagsüber Aufkommen von Bewölkung, nachmittags zunehmende Gewitterneigung, warm.

Voraussetzliche Witterung bis Mittwoch: Bei Winden aus Süd bis West meist unbeständig, Temperaturen etwas zurückgehend.

## Bekanntmachung

Dem Wagnermeister Karl Schödlinger in Birkenfeld wurde gemäß § 5 des Einzelhandels-Gesetzes die Genehmigung zur Errichtung einer Verkaufsstelle für Wagner-Artikel unter gleichzeitiger Übernahme des bisher von Wilhelm Schönlinger betriebenen Wagner-Geschäftes in Birkenfeld im selbständigen Umfang erteilt. Die Genehmigung erstreckt sich nicht auf Eisenwaren und Haushaltsgeräte, soweit letztere nicht aus Holz gefertigt sind.

Gegen diese Entscheidung, soweit sie sich auf die Errichtung einer neuen Verkaufsstelle bezieht, ist das Recht der Beschwerde an den Herrn Wirtschaftsminister gegeben, die binnen einer Frist von zwei Wochen seit Bekanntgabe beim Unterzeichneten einzulegen wäre.

Neuenbürg, den 30. April 1937.

Der Landrat: Lempp.

## Zuchtviehversteigerung in der Tierzuchtthalle in Herrenberg

am Samstag den 8. Mai 1937, 8.30 Uhr vormittags.  
Sonderprüfung am Freitag, den 7. Mai 1937, mittags 12 Uhr.  
Antrieb: 65 Faren und eine Anzahl Kollinnen.  
Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.  
Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg.

Stadtgemeinde Wildbad.

Wegen Kanäle-Reinigung bleibt die

## Stadtpflege

am Mittwoch den 5. Mai 1937 geschlossen.

## Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg



Am Himmelfahrtstag den 8. Mai 1937 ist Abmarsch vom Rathaus  
um 6 Uhr 30 Min.

Der Führer der Wehr.

Gräfenhausen, den 3. Mai 1937.

## Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

## Katharine Dittus, Witwe

geb. Frey

durfte am Montag früh nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

## Luise Renschler

geb. Großmann

von allen Seiten erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden, auch ihren Altersgenossen für die Kranzniederlegung, sowie allen denen, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach-Höfen, den 2. Mai 1937.

Wildbad

## Dr. med. Schnizer

übt ab Montag den 3. Mai

## allgemeine Kurpraxis

im Café Lindenerger bei der Bergbahn aus.

Sprechstunde 11-12 u. 3-4 Uhr Fernsprecher 298

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 5. Mai 1937, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, in

Conweiler:  
1 Küferknecht, 3 leere Fässer (178, 335, 242 Liter), 1 langen Tisch.

Zusammenkunft am Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle  
Neuenbürg.

Birkenfeld.

## Die Mütter- Beratungsfunde

ist am Mittwoch, 5. Mai, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus.

## Eine Wohnfläche mit Schlafzimmer

möbl., im Mittel, als Wochenend geeignet, sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 800 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

## 2 trüchtige Geißen

zu verkaufen.

Schönberg, Calmbachstr. 154.

## Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Entziler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

## Frühjahrs-Neuheiten

in Mantel-, Kostüm-, Completstoffen  
Woll- und Seidenstoffen  
Spitzenstoffen

Hervorragende Auswahl moderner Gewebe in geschmackvollen Mustern und Farbstellungen

**CE Müller**  
Stoffhaus

Pforzheim - Zerrenerstraße 6  
neben Ufa-Theater

Das Fachgeschäft für Mantel-,  
Woll- und Seidenstoffe

## Wünschen Sie gesundes, hohes Alter?



Oder wollen Sie auf Ihre alten Tage oft unter Schwächeanfällen und sonstigen Altersschwächen leiden?

Vielleicht ist es kein Zufall, daß gerade diejenigen, die als Hausmittel immer Klosterfrau-Melissengeist brauchen, in der Regel ein hohes und gesundes Alter erreichen! Warum? Klosterfrau-Melissengeist, das reine Heilkräuter-Extrakt, wirkt gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Blutbildung, Nerven- und Herzstätigkeit. Letztere Leute sollten deshalb sofort bei jeder Unpäßlichkeit Klosterfrau-Melissengeist trinken und dadurch ernsthaften Erkrankungen vorbeugen.

So berichtet Herr Peter Bonn, Rentner, Köln, Cavalstr. 15, am 18. 9. 35: „Unsere liebe Ungeschwister, welche im 94. Lebensjahre in Köln im Weltkrieg 1917 starb, wandte immer mit großer Erfolg Klosterfrau-Melissengeist als wirksam und heilbringend an. So ist dieses vorzügliche Heilmittel bei uns traditionell als bestes Hausmittel geachtet.“

Ebenso Frau Wm. Prof. Wimmers, Bonn, Vogelanderstr. 76, am 1. 7. 30: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitzuteilen, daß mein sel. Mann Ihren Klosterfrau-Melissengeist während seines ganzen Lebens bei Unwohlsein, und bei jeder Unpäßlichkeit mit ihm stets seinen Bekannten als wertvolles Hausmittel empfahl. Er nannte ihn „Meine Goldtropfen“. Auch ich kann ihn in meinem hohen Alter (88 Jahre) nicht entbehren.“

Und nochmals am 15. 8. 35: „Ich kann Klosterfrau-Melissengeist keinen Tag entbehren. Besonders ist er mir unentbehrlich bei Schwächeanfällen, von denen man in einem hohen Alter — ich bin jetzt 91 Jahre alt — ja nicht verschont ist.“

Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogerien Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Original-Verpackung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM — 35, 1,75 und 2,95.

## Glas - Porzellan - Keramik

zu jeder Gelegenheit willkommen

## Villingen, Kirner & Co.

Gegründet 1792 Karlsruhe Kaiserstr. 120

## Achtung! Auch für Leute vom Bau!

Für wenig Geld: Schön fahren - viel sehen können Sie am

## Himmelfahrts-Ausflug

zum Wander der deutschen Technik: Der lebenswertesten Reichsauto-Bahn-

## Rohrbach-Brücke

mit Rücksicht über Seltene - Eonberg - Engelberg - Tunnel

(Reichsautobahnbau). Abfahrt 10 Uhr bei der Schule. Fahrpreis 2.50 RM, besondere Steuer 0.30 RM. Anmeldungen erbeten.

Omnibus-Kröner Calmbach, Telefon Nr. 488.

Die Beteiligung an dem obigen Ausflug zur Besichtigung des gewaltigen Bauwerks der Reichsautobahn kann den Bauhandwerkern bestens empfohlen werden.

Kreisbauhandwerkmeister Krebs.

Anmeldungen an die Kreisbauhandwerkerschaft Neuenbürg (Tel. 378).

## Eine Schuhmacher- Nähmaschine (Alder)

wie neu und einen Hühnerfuß, auch als Holentwurf geeignet, verkauft Emil Frölich, Conweiler.

Wildbad

## Drei Bettladen

davon zwei mit Matrosen, eine mit Koff, zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Birkenfeld

Otto Seyfried, Bäckermeister

Hedwig Seyfried, geb. Ratz

Vermählte

Kirchliche Trauung: Mittwoch den 5. Mai um 1/3 Uhr

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert heute Dienstag, 4. Mai 1937, 15 Uhr in Calmbach:

1 Vertikal.

Mittwoch, 5. Mai, 14 Uhr in Bielefeld:

1 Nähmaschine.

15 Uhr in Schönberg:

1 Glaschrank, 1 Auszugstisch

Zusammenkunft vor dem Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

## Suchen kaufmännischen Lehrling

von guten Eltern, der fleißig und ehrlich ist.

Thaus & Gais Wildbad.

Wir suchen für die Innere Abteilung fleißiges, ehrliches

## Mädchen

zu möglichst baldigem Eintritt.

Kreis-Krankenhaus Neuenbürg

Suche ein jüngeres

## Mädchen

für Haushalt, welches sich auch eignet für den Verkauf.

Zu erfragen

Verkaufsstand Wildbad (Bahnhof).

## Jüngeres Mädchen

für sofort oder 15. Mai gesucht.

Kath. Volk- u. Bäckergesell.

Wilhelmstraße 30.

## Birkenfeld.

## Suche ältere Frau

zur Beforgung meines kleinen Haushalts.

Zu erfragen bei Schwester Kott

## 15000

Gewinne in der Wert-Gold- und Lotterio

Sofortiger Gewinn, dabei 1 Motorrad mit Seitenwagen, 1 Pferd 1 Motorrad, 10000-Fahrkarte.

1000 x 500 x bar

Lospreis 50 Pf. Porto 12 Pf. bei 4 Stück u. mehr Porto 24 Pf.

Abkassieren mit 6 Stück 24

J. Schwoicher, Stuttgart

Karlstr. 6 - Postfach 1000 Stuttgart 30 und alle Verkaufsstellen

## Calmbach.

## Warnung!

Unterschiede warnen hiermit jedermann vor Weiterverbreitung der unechten Auslagen betr. mehr intimsten Privatangelegenheiten, andernfalls ist gerichtliche Vorgehen muß.

Sofie Barth, Harmonikalehrerin, Bienenstraße

Es ist sehr einfach...

rasch mit den Böden fertig zu werden. Nehmen Sie LOBA mit dem Roben dann haben Sie ein flottes Arbeiten, können sofort nach dem Einwaschen nachpolieren und haben dann einen so wischbaren Hartboden.

Sie müssen dann nicht so oft neu einwaschen, sondern können wochenlang den Schmutz feucht aufwischen.

Verlangen Sie deshalb

LOBA FÜR DEN BODEN

ROBEN

53.00 Geschö Roseri

24.00-2.00 „Bibelle“

## Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 6. Mai

8.00 Vokalensemble

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.30 Frühkonzert

7.00-7.10 Frühkonzert

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.30 Frühkonzert

7.00-7.10 Frühkonzert

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.

8.00 Seltene, Kellerhandb.